

# Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **4 (1899-1900)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gehen will mit der Arbeit, ihnen das „Heim“ wartet, an dem sie selber haben bauen helfen. Dort sollen sie auch mit den bescheidenen Mitteln, die ihnen zu Gebote stehen, jederzeit auf ein freundliches Stübchen und gute Verpflegung zählen und im traulichen Verkehr mit Gleichgesinnten sich eines schönen, friedlichen, sorgenfreien Lebensabends erfreuen können.


Von unser aller Liebe sollen sie sich dort umgeben und getragen fühlen und auch nach dem dornenvollsten Leben freudig sagen können: „Am Abend wird's hell“.

Darum lasst uns jetzt aber auch alle unsere äussersten Kräfte anstrengen und jede Gelegenheit benützen, damit „unser Haus“ endlich erstehe und seine gastlichen Pforten weit, weit öffnen könne. Gerade im bevorstehenden Winter mit seinen vielen geselligen Anlässen dürfte sich oft Gelegenheit bieten, unsern Baufonds zu speisen — und wer weiss — wenn das Publikum uns so emsig und geschäftig sieht an unserm Liebeswerk, ob dann nicht auch einmal ein recht grosses Legat den Weg zu uns findet, wie es so manch' kleines schon gethan hat. Wir sind dankbar auch für den kleinsten Beitrag, nehmen aber natürlich einen grossen noch fast lieber.

Jedenfalls soll unser „Lehrerinnenheim“ hiermit allen Besitzenden aufs Wärmste empfohlen sein!

**Anregung.** Wie wäre es, wenn jede unserer Sektionen und sonstigen Lehrerinnen-Verbindungen und Kränzchen ein recht verlockendes und interessantes Winterprogramm aufstellte, dasselbe im Vereinsorgan publizierte und dann gelegentlich auch von dessen Erfolg und Durchführung etwas verlauten liesse? Dadurch könnten die einen den andern ein Sporn sein zu allem Guten, die gegenseitige Fühlung würde nichts mehr zu wünschen übrig lassen und das kollegialische Fluidum, das bei den Palmen nicht so recht zum Durchbruch kommen wollte, würde hinüber und herüber getragen, dass es eine Pracht wäre.

Nachstehendes Winterprogramm des bernischen Handwerker- und Gewerbevereins hat uns auf diesen Gedanken gebracht. Dasselbe lautet: 1. Behandlung von Tagesfragen. 2. Förderung der beruflichen Bildung. 3. Vorträge aller Art. 4. Pflege des geselligen Lebens. 5. Gewinnung neuer Mitglieder.

 Dieser Nummer des Blattes liegt ein **Prospekt** betreffend **Lehmann-Petzold'schen Atlas**, Verlag Velhagen und Klasing, Leipzig, bei, sowie ein **Prospekt** über **Patent Konzertzither** der Musikinstrumentenfabrik Herm. Trapp, Wildstein in Böhmen; wir empfehlen dieselben gefälliger Beachtung.

---

## Briefkasten.

Hoffentlich tragen es uns die lieben Kolleginnen von nah und fern, die unserm Rufe zur leider gar nicht gemächlich ausgefallenen Vereinigung im Palmensaal so bereitwillig gefolgt sind, nicht nach, dass sie dort ganz unerwartet und ohne ärztliche Vorschrift eine Hunger- und Entfettungskur durchmachen mussten. Wenn es ihnen auch nur einigermassen zum Trost reichen kann, so versichern wir sie hier, dass wir auch gehungert haben und zwar „schwarz“.

Dessenungeachtet werden wir unser möglichstes thun, um unsere lieben damaligen Mit-Hungerleiderinnen in anderer Weise schadlos zu halten. Wir wollen ihnen nämlich durch unser Blatt so viel gemütliche Stündchen bereiten, und so viele gute geistige Speise vorsetzen, dass sie ganz vergessen sollen, was ihnen „bei den Palmen“ gefehlt, unter denen man, wie es scheint, wirklich nicht ungestraft wandeln oder sitzen darf.

Warum bleibt wohl **Arier** so lange stumm? Unser Blatt lechzt nach dieser guten Feder, die nun hoffentlich recht bald wieder einmal in die Tinte fährt, zu seinen Gunsten.

Unsere verehrten Abonnenten werden hiermit höflichst gebeten, das verspätete Erscheinen der Lehrerinnen-Zeitung, des Lehrertages wegen, gütigst entschuldigen zu wollen

*Die Redaktion.*